

SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & IG Spalenter
14. Jahrgang / Mai 2020

Die Legende von der hl. Corona
Historien von Hüten
Noch lebt es, unser Baseldeutsch!



Sabine Koitka

Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.

Naturheilpraxis

10 Jahr

Irene Aste

Dipl. Naturheilpraktikerin
kant. anerkannt



Dipl. Pflegefachfrau HF
Steinbühlallee 139
4054 Basel
061 321 26 64
www.ireneaste.ch
irene.aste@gmx.ch



WUNSCHLABOR

by Labor Rothen



- Professionelle, medizinische Analysen
- Ohne Voranmeldung
- Präventiv und zum Erhalt der Gesundheit
- Individuell zugeschnitten auf Ihre Bedürfnisse
- Block- und Einzelanalysen
- Ohne ärztliche Verordnung
- Befunde innerhalb von 24 Stunden
- Maximaler Datenschutz

www.wunschlabor.ch



Atelier für Kunsttherapie

Ulrike Breuer

Dipl. Kunsttherapeutin ED
Krankenkassenanerkannt
Zusatzversicherung



Schützenmattstrasse 1, 4051 Basel, Tel. 061 263 02 90
ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch, www.kreativ-therapie.ch

modesa
BASEL

Suchen Sie Ihren Stoff sowie die entsprechende Ausstattung bei uns aus – wir nähen die Vorhänge oder Dekorationsartikel für Sie.

**Nähstoff für Ihre
Kreativität
– mitten in Basel.**

Vorhänge nach Mass

www.modesabasel.ch

Modesa Basel GmbH
Gerbergasse 14
4001 Basel



Öffnungszeiten
Mo – Fr 10.00 – 18.30
Sa 10.00 – 17.00

Zu dieser Ausgabe

Titelblatt: Ein Bild, das man als echten Aufsteller betiteln kann: der grünende und blühende Frühling ist für uns momentan etwas, was guttut und erfreut. Das bisschen Spalantor ruft uns zu: „Ich freue mich, Euch bald wieder zu sehen!“

Seite 2: Aus verständlichen Gründen haben viele Inserenten ihre Teilnahme zurückgezogen, umso mehr ein herzliches Danke an die sechs „Verbliebenen“! Deshalb auch diese Ausgabe mit nur 12 Seiten.

Seite 3: Diese lesen Sie gerade . . . Weiter zu den Seiten 4 und 5 . . .

Seiten 4 und 5: Für die jüngeren Leser interessant und amüsant zu lesen, für die älteren sagen vor allem die Bilder der damaligen grossen, umschwärmten Stars: „Weisst Du noch?“ A propos Hüte auf weiblichen Köpfen: Kann man sich Queen Elisabeth ohne ihre fantastisch-extravagant-eleganten Hüte vorstellen? Nein! Das Inserat der 'Restauration zur Harmonie' ist eine originelle Idee zur Krisen-Hilfe.

Seite 6: Vielleicht hat uns Corona auf uns selber besinnen lassen. Da käme doch ein Besuch am Dienstag, 19. Mai gerade recht . . . zum Mitmachen oder still innehalten und zuhören.

Seite 7: Jazz! Erfreuen wir uns nach der stillen Zeit an froher und bunter Musik auf der Schützenmatte. Hat der Umgang mit diesen Materialien bei Ihnen schon immer Freude und Begeisterung ausgelöst, oder ist das eher Neuland für Sie? Finden Sie Anregungen und Unterstützung beim Besuch von MOIRAI.

Seite 8: Geht es Ihnen auch so: dass das Baseldeutsch untergehen könnte, ist fast unvorstellbar. Tragen wir Sorge dazu. Kennen Sie alle Begriffe? Finden Sie es heraus (aber nit bschysse!)

Seite 9: Diese Seite erklärt uns eine Methode, die viel über uns aussagt. Ehrlich: Wie viele Menschen könnten sich vorstellen, bei Ihrer beruflichen Tätigkeit mehr Freude und Genugtuung zu empfinden?

Seite 10: Für die Führung durch das Archiv der Basler Mission erhalten die Mitglieder der IG Spalantor eine persönliche Einladung. Sind Sie es noch nicht? Dafür wäre der Talon.

Seite 11: Sabine Koitka schreibt am Schluss ihres – uns aus dem Herzen sprechenden – Textes: „Es wird vieles nicht mehr so sein, wie es war.“ Lesen Sie die Seite aufmerksam durch: die Zeilen sprechen für sich! Vielleicht eine Wahrheit, von der wir noch nicht wissen oder ahnen, was sie auslösen mag.

Seite 12: Dieser Artikel vermittelt uns viel über den Namen Corona. Nun wissen wir, es muss sich beileibe nicht immer um den Virus handeln! Und dass die heilige Corona Schutzpatronin ist gegen Seuchen: ziemlich krass, nicht?

Die Redaktion der SpaleZytig wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und: Blybe Si gsund!

Bianca Humbel

Impressum

Herausgeber IG Spalenvorstadt, IG Spalantor **Redaktionsadresse** Beat Trachsler, Spalenvorstadt 37, 4051 Basel www.spalenvorstadt.ch, spalezytig@bluewin.ch – **Druck** Flyerline Schweiz AG, 8595 Altnau **14. Jahrgang, 2. Ausgabe** – **Erscheinungstermine** Februar, Mai, August, November **Auflage** 2'500 Ex. **Redaktion** Ulrike Breuer (ub.), Bianca Humbel (bh.), Ursula Rogg (ur.), Beat Trachsler (bt.), Ruedi von Passavant (rp), Frédéric Ch. Währen (waf.) **Fotos** Beat Trachsler (wenn nicht anders vermerkt) **Layout** Ulrike Breuer **Konto SpaleZytig** PostFinance AG PC Konto 61-996752-0 zugunsten CH85 0900 0000 6199 6752 0 IG Spalenvorstadt/SpaleZytig Basel © **Nachdruck**, auch einzelner Beiträge, nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Historien von Hüten

Nicht von Tschäpper wollen wir reden, denn wer heute noch Hut trägt, huldigt dem Chapeau und gibt sich nicht mit der verbreiteten Baseball-Kappe zufrieden. Gerne verharren Dame und Herr abends auf dem Heimweg vom Kino vor den Schaufenstern von Schwarz am Spalenberg. Die Ausstellungsstücke rufen vor unseren Augen frühere Epochen und Charaktere ins Leben. Und wir lassen nun einige davon in einer saloppen kleinen Hutkunde vorüberziehen...

Maurice Chevalier ist ohne seinen **Strohhut** schwer vorstellbar. Den 'Chapeau de Paille d'Italie' haben Bühne und Film zum Kultobjekt gemacht. Ein Florentinerhut beschattete Köpfe und Köpfchen an der sommerlichen Riviera und fand in der bunten Garderobe der charmanten Audrey Hepburn einen Ehrenplatz.



Maurice Chevalier (Strohhut)

Als Künstlerhut par excellence gilt der **Kalabreser**. Aus dem südlichen Kalabrien gelangte er über die Boheme von Rom, Florenz und Mailand bis nach Paris. Mit dem phänomenalen Plakat für den Cabaretsänger Aristide Bruant machte ihn Toulouse-Lautrec unsterblich. Zuvor hatten schon Ga-

ribaldi und seine Rothemden das breitkrepelige Stück stolz getragen und mit ihnen die badischen Revolutionäre von 1848, weswegen es nach ihrem Anführer auch Heckerhut genannt wird. Briganten und Banditen schätzten den resistenten **Schlapphut** schon seit jeher und in Wildwestfilmen tragen die Goldschürfer zuverlässig eben diesen, indes der Star für das finale Duell einen steifen **Stetson** vorzieht.



Aristide Bruant mit Kalabreser
(Plakat von Henri de Toulouse-Lautrec)

Chaplins lustiger kleiner Begleiter im Film 'The Kid' verschwindet fast unter der übergrossen **Schirmmütze**, die auch das Merkmal der frechen Zeitungsjungen war. Literarisch hatte sie Victor Hugo längst festgehalten: Sein couragierter Gassenjunge Gavroche ist undenkbar ohne **Ballonmütze**. Nach dem Roman 'Les Misérables' begegnen wir dem kleinen Helden überraschend nochmals im Louvre, wo er an der Seite der ahnenschwingenden Marianne auf die Barrikade klettert. Im

Ein Überblick

Berliner Milieu der Zeit zwischen den Kriegen sehen wir die **Schiebermütze** auf Zeichnungen von Heinrich Zille und in Filmen von Fritz Lang. Bertolt Brecht stellte sie als proletarisches Emblem zur Schau. Auch Gustav mit der Hupe, einer von Emils Detektiven, trägt die Schirmmütze.

Ebenfalls Kästners Kinderbuch entstammt die Figur Pony Hütchen. Diese fröhliche Cousine Emils zeigt auf Walter Triers Illustration den **Topfhut**, in den Zwanzigerjahren höchst beliebt, wie uns soeben die Serie 'Babylon Berlin' bestätigt hat. Das scheinbar so schlichte Stück hat es in sich: Bequem und mit modischem Flair wird es nämlich neuerdings auch bei uns von Frauen und Mädchen wieder gerne getragen, auf der Herbstmesse und durch den Winter.



Topfhut aus den 20er-Jahren

Unbestrittener Star unter den Herrenhüten ist der **Fedora**. Ihn trägt Humphrey Bogart, wenn er dem Malteser Falken zu Leibe rückt, und er ist noch immer der belieb-



Humphrey Bogart (Fedora)



Jean Paul Belmondo und Alain Delon (Borsalino)

teste Hut in urbanen Gefilden. Dass sich der Klassiker auch für waghalsige Abenteuer in Dschungel und Wüste eignet, weiss Harrison Ford alias Indiana Jones, dem seine breitrempigere Variante selbst in höchster Gefahr stets die Treue hält. Doch auch elegante Damen bringen ihn – und er sie – stilvoll zur Wirkung. Das hat Billy Wilder zu einer Hommage veranlasst: Im gleichnamigen Film erkennen wir unter der edel geschwungenen Krempe der Fedora übrigens die Baslerin Marthe Keller.

Als Kennzeichen einer Epoche würdigte ein weiterer Film den flotten **Borsalino**. Für Delon und Belmondo ist der so unverzichtbar

wie ihre Schiesseisen im wüsten Treiben der Marseiller Unterwelt. Die nostalgische Kopfbedeckung wird glücklicherweise auch heute noch angeboten; Kenner beharren auf einem im Doppelsinn köstlichen Original aus Alessandria im Piemont.

Manch einen verwirrt die Frage, ob Borsalino und Fedora vielleicht identisch oder ob sie zweierlei Dinge sind. Beides kann zutreffen.

Wie das? Lassen wir uns aufklären: Fedora ist ein Hutmodell, Borsalino ein Markenname. Und beides gibt es zudem in diversen Varianten. Was die Sache nicht einfacher, aber immerhin interessanter macht...

Von einem Irrtum im Feld der Hüte und Mützen nehmen wir zum Schluss noch Abstand: Die berühmte 'Bande a Bonnot', die vor dem Ersten Weltkrieg ihr kriminelles Unwesen in Frankreich und Belgien trieb, hat nichts mit der Mütze, einem Bonnet, gemein, sondern wurde nach ihrem Chef so benannt.

Zahlreiche weitere Hutmodelle wären noch zu würdigen, doch lösen wir uns jetzt von der Auslage im Schaufenster am nächtlichen Spalenberg. Und indem wir uns auch von dieser kleinen Hutkunde verabschieden, finden wir uns doch gerne bald einmal bei Tage wieder als Hutkunden bei Schwarz ein. (rp.)

Präge die Zukunft der Harmonie!

In der Corona-Krise müssen wir zusammenhalten. Um die Zukunft der 'Restauration zur Harmonie' zu sichern, zählen wir nun auf Euch! Ihr könnt buchstäblich ein exklusiver Teil des Inventars unseres traditionsreichen Restaurants werden. **Ihr könnt zum Beispiel Euren Namen auf einem Messingschild** an einer Stuhllehne, an einer Sitzbank, am bekannten Weinfass im Treppenhaus oder nach freier Platzwahl **eingravieren lassen**. Der Name kann frei gewählt werden. Beschränkte Platzzahl verfügbar. Mit den Beträgen zwischen CHF 350 und ab CHF 1'000 (je nach Kategorie) könnt Ihr Euch einen Platz sichern.

Wir sind dankbar für Eure Unterstützung!

harmonie@harmonie-basel.ch / Telefon 061 261 07 18

CH07 0483 5118 6343 2100 0 / Credit Suisse AG

RESTAURATION
ZUR
HARMONIE

16 Jahre Café Psy,

7 Jahre in der Buchhandlung Ganzoni



16 Jahre... Wer hätte das damals gedacht, sagt man dann so leicht... Der VPB, Verband der PsychotherapeutInnen beider Basel, plante eine öffentliche Veranstaltung, und in Lausanne gab's seit einiger Zeit ein Café Psy. Wir reisten nach Lausanne, diskutierten ein Leitungskonzept und prüften mögliche Lokale. Nach längerem Suchen landeten wir im wiedereröffneten Hotel Krafft. Die Programmzeitung berichtete liebevoll-ausführlich, die BaZ auch ein bisschen, und dann ging's los.

Wer bestimmt mein Leben? So hiess das Thema des ersten Abends im Hotel Krafft am 16. Februar 2004. Im kleinen Saal drängten sich gut 60 Leute, sassen auf Stühlen und Tischen, standen am Fenster und an der Wand, während viele Neugierige keinen Platz fanden und gingen. Das Gespräch war hektisch, aber engagiert, die Gesprächsleitung überfordert, aber Thema und Herzblut entwickelten sich schön. Hinterher waren wir erschöpft und stolz.

Mehrere Programme behandelten *Einzelthemen*, später wechselten wir zu *Serien*: Einmal sprachen wir über *Lieder-, Song-, Chansontexte* (hätten Sie gedacht, dass Adriano Celentanos geschmettertem Azurro ein so feinfühliges Gedicht zugrunde liegt?), dann über *Sprichwörter*, Max Frischs Fragebogen, freche Sprüche von Karl Kraus, Karl Valentin und Arthur Schopenhauer. Neulich Hannah Arendts rabiaten Satz: Niemand hat das Recht zu gehorchen.

Nie ging es um Psychotherapie oder psychologische Theorien, sondern um die innere, psychische Seite privater Alltagsthemen, um Erfahrungen und Geschichten, ums Austauschen, Nachfragen, Verstehen-Wollen, Worte-Finden. Eigentlich machen wir einfach Werbung fürs Miteinander-Reden, fürs Einander-und-sich-selber-Ernstnehmen. Und gar nicht so selten wird deutlich, dass das Private eng mit dem Politischen verwandt ist, weil es viele Menschen betrifft.

Das ursprüngliche Team blieb lange zusammen, plante die Programme, immer zwei waren an einem Abend anwesend und leiteten das Gespräch. Nicht alles ging leicht: Wir stritten um „wissende“, urteilende Beiträge unserer Angehörigen, um die Frage, ob wir eine Kollekte einziehen dürfen und ob es OK sei, wenn das Radio-Regionaljournal über uns berichtet. Mit der Zeit gingen KollegInnen weg, neue kamen dazu. 60 TeilnehmerInnen hatten wir nie mehr, ihre Zahl pendelte sich bei 10, 15, 20 ein. Die kleinste Runde bestand an einem heissen Sommerabend aus zwei Leitenden und drei Gästen, von denen einer, ein alter Mann, einschlieft. Dank Werbung kamen neue Gesichter, aber es kristallisierte sich auch eine Stammkundschaft heraus, Gäste, die immer wieder kommen und mitmachen. Wobei Mitmachen immer auch Schweigen bedeuten kann – das ist eines der Geheimnisse des Café Psy.

Jetzt sind wir schon sieben Jahre in der schönen Buchhandlung Ganzoni am Spalentor zu Gast, in einer wunderbar anregenden Umgebung. Dichter schauen vom Regal, man kann vor und nach der Gesprächsrunde in ihren Büchern schneuggen, und Kaffee gibt es auch.

Wunderfitzig geworden? Kommen Sie! Gratis und ohne Anmeldung, Termine und Programm finden Sie unter <https://www.psychotherapie-bsbl.ch/aktuelles/>

Nächster Termin

Dienstag, 19. Mai (vielleicht)

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu (Wolf Biermann)

Sabine Brunner, Claudia Früh, Peter Schwob

Jazz in der 'Schütze' – sobald dies möglich ist

Die Jazzkonzerte im Schützenmattpark haben sich etabliert und durchlaufen momentan ihre dritte Staffel. Jeweils am letzten Mittwoch des Monats ab 19 Uhr, spielen Bands auf; im Frühling und Herbst als Trios, in den Sommermonaten in grösseren Formationen.

Hans Gilomen, selbst Trompeter bei der 'Stardust Jazzband', stellt auch dieses Jahr das Programm zusammen. „Swing, Latin, Dixie, Bop“, erklärt der Jazzliebhaber Gilomen die stilistische Bandbreite der Konzertreihe, „populärer, melodioser Jazz mit den schönsten Melodien der 50er, 60er und 70er Jahre.“

Er und Wirt Lucio de Feo sehen die Anlässe in Park und Pavillon als Treffpunkt für Menschen aus den umliegenden Quartieren und als einen Rahmen, in dem die Leute miteinander ins Gespräch kommen.

Nach einem einstündigen Auftritt mit etwas Conference kommt es jeweils zu einer offenen Jam-Session. Gerne kann auch getanzt werden.

Die Gagen übernimmt der Verein Offener Pavillon Schützenmattpark (VOPS), dem die Neutralen Quartiervereine Neubad und Spalen-Gotthelf angehören. Lucio de Feo mit seinem Team sorgt auch an den Konzerten für Speis und Trank, zum Essen empfiehlt er eine Reservation.

Restaurant Pavillon im Park, Schützenmattpark 1
4054 Basel, 061/302 10 40, info@parkpavillon.ch, www.parkpavillon.ch

Für weitere Informationen zum Programm kontaktieren Sie Hans Gilomen: h-e.gilomen@sunrise.ch (rp.)



MOIRAI – Textiles für Alltag und Fest

An der Missionsstrasse gegenüber dem Milchhüsi betreiben drei kreative, aufgestellte Frauen gemeinsam das MOIRAI. Sabrina Roth-Kym näht, stickt, veredelt und druckt. Ruth Pfeil filzt, selber und als Kurs. Und Susann Littwin, vormals lange am Spalenberg mit 'süd-wind', lässt ihr Label neu hier wehen.

Bunt, frisch und unkompliziert bietet das Team in seinem Atelier fortlaufend Nähkurse im Flicker und Gestalten, lustig auch für Kinder. Es stellt auch seine Maschinen zur freien Verfügung.



Neben den eigenen textilen Labels 'KYRY'S', 'Filzbar aller Art' und 'süd-wind' entdecken wir praktische, dekorative und schicke Kleinigkeiten in Holz ('Tribholz.ch'), Silber und Gold ('Atelier Coquet') und Praktisches aus früheren Kollektionen ('Moshiki').

Vom Abendkleid bis zur Jogginghose wird hier vieles entworfen und geschneidert, vergnügt und geschickt. Und wer weniger geschickt ist, weiss eine helfende Hand für seine Flicksachen allemal zu schätzen. (rp.)

MOIRAI, Missionsstrasse 66, 4055 Basel, Tel. 077 407 35 92, www.moirai.ch

Noch lebt es, unser Baseldeutsch!

Die Prophezeiung, dass die Tage unseres Stadtdialekts gezählt seien, ist nicht neu. Dass er noch lebt, dokumentiert seine Widerstandskraft gegenüber dialektfremden Einflüssen, beispielsweise durch die Medien, durch das Übernehmen von Ausdrücken oder Formulierungen aus anderen schweizerdeutschen Mundarten, durch das Erfinden von Wörtern beziehungsweise Redewendungen usw. – Dass unser Dialekt diese Einflüsse bisher überleben konnte, verdankt er seiner Wandlungsfähigkeit: Begriffe, die nicht mehr aktuelle Gegenstände, Alltagssituationen, Verhaltensweisen beschreiben, werden durch neue ersetzt. – Seine Bedenken, das Baseldytsch sei dem Untergang geweiht, hat Felix Burckhardt, alias Blasius, in seinem Gedicht 'Baaseldytsch' geäußert:

Es lyt mer scho syt langem uff em Maage
und schnyydet mer e Stiggli Haimed ab.
Was mainsch dermit? I wott s ganz ehrlich saage:
S goht mit em Baseldytsch langsam bachab.

Mer lääbe z nooch an fremde Landesgränze.
Kai Wunder, dass me s Baaseldytsch verliert.
Wie soll me denn in dääre Sprooch no glänze,
wenn rächts e Waggis, linggs e Schwoob barliert!

No ais: Graad bsunders scheen isch s jo nit z reede,
s bassiert der lyycht, dass epper driber lacht.
Mir isch es glyych, wenn andri Schwyzer schneede.
Der Ziircher Halsgrampf isch jo au kai Bracht.

Mer hänn kai R. Das wott i nit verschwyge,
s Halszäpfli straiggt fir nyt und wiider nyt.
D Sprooch deent dno wien e lyycht verstimmmti Gyyge.
Der Wääg zuer Stradivari wäär no wyt.

Und ainewääg! I wott nit anderscht schwätze;
denn nyt am Baaseldytsch isch styff und lahm.
Wär s Geegedail sait, kunnt bi miir an Lätze;
Denn d Basler Zunge sinn ganz sälte zahm.

Glatt, lääbig, männgmool sehr iroonisch,
dasch s Baaseldytsch und daas isch unsri Sprooch,
und usserdäm, will s halt so Tradition isch,
zwelf Mooned lang e bitzli faasnachtsnooch.

Kumm, Beppi, gib der Mieh, si suuber z halte.
I gib der zue, s isch männgmool zimlig schwäär.
Und drotzdäm, fir die Jungen und die Alte,
blybt s d Haimed – myynedwäägen ohni R.

Wer von Ihnen kennt die folgenden Wörter auf Baseldeutsch?

Die Erklärung finden Sie unten

- 1 Treppenhaus _____
- 2 Butterbrot _____
- 3 Zaun _____
- 4 splitternackt _____
- 5 Giesskanne _____
- 6 Kühlschränk _____
- 7 Karotten _____
- 8 Geizhals _____
- 9 Ragout _____
- 10 Pickel _____
- 11 Sofa _____
- 12 Pfütze _____
- 13 Kratzwunde _____
- 14 Lakritze _____
- 15 Topfpflanze _____

aus: Blasius [Dr. iur. Felix Burckhardt 1906-1992], Drei Dotzed vo syne bieriemte Gidicht und en Yylaitig vom Doggter Rudolf Suter, GS-Verlag Basel, 2. Aufl. Basel 1998

Lösung

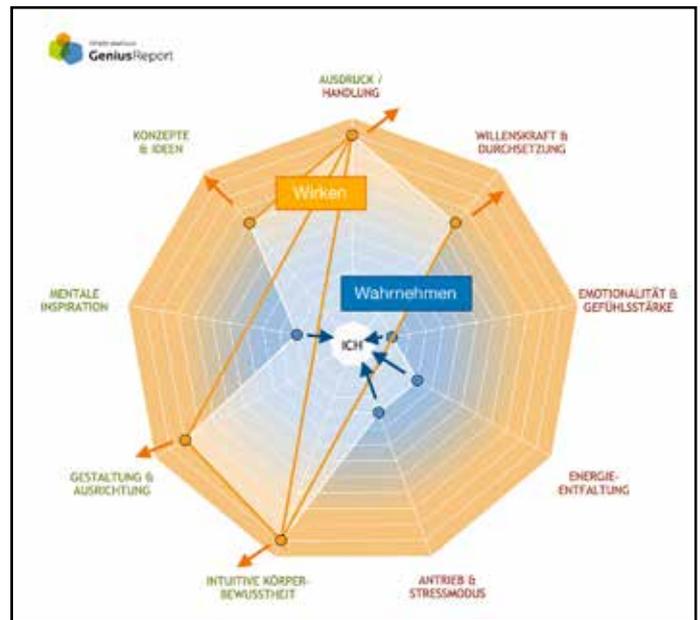
1 Stäagehuus / 2 Anggeschnitt / 3 Haag / 4 fuudilutt / 5 Spritzkanne / 6 Yyskasschte / 7 Riebil / 8 Gyzgnäpper, Bätze-
glemmer, Rappesalter / 9 Voorassee / 10 Byybell / 11 Kaanebee / 12 Glunge / 13 Krääbel /
14 Bäaredrägg / 15 Bluemestogg

Individualitätsentfaltung mit der Genius Methode

Wäre es nicht schön und zeitgemäss, wenn sich jeder Mensch seinen individuellen Talenten und Potenzialen entsprechend entfalten könnte und jeder Mensch genau den Beruf ausübt, der seinen Talenten entspricht? Um Menschen fördern zu können, das zu entfalten, was sie sind, muss man zuerst erkennen, was sie unvergleichlich macht. Genau hier setzt die **Genius-Methode** an: „Wenn ich jedem Menschen die Möglichkeit gebe, sich seinen echten Talenten entsprechend zu entfalten, ist das Gesamtergebnis kreativer, produktiver und daher auch wirtschaftlich erfolgreicher.“

Die Genius-Methode ist eine ungewöhnliche **Talente-, Potenzial- und Persönlichkeitsanalyse**. Sie basiert ausschliesslich auf Ihren exakten Geburtsdaten. Unser Kosmos stellt eine durchwegs mathematisch strukturierte Matrix dar. In dieser Matrix ist alles über das Prinzip von Synchronizitäten und fraktalen Ordnungen strukturiert was in vielen alten Kulturen bereits bekannt war, und heute in seinen weitreichenden Bedeutungen wiederentdeckt wird. So ist das Jahrtausende alte chinesische I-Ging ein wichtiger Bestandteil der Methode, die zur Erstellung Ihres GeniusReports verwendet wird. Die binäre Struktur des I-Ging entspricht exakt dem Aufbau unserer DNS und damit den Grundbausteinen allen Lebens. Die **Persönlichkeits-Disposition** eines Menschen spezialisiert seine **authentische Entfaltungsmöglichkeit**. Jeder Mensch verfügt von Geburt an über sehr individuelle und unvergleichliche Talente und Verhaltensweisen, auf welche die jeweilige Sozialisierung dann nur „aufsetzt“.

Das **Genius-Kraftfeld** (Abb.) stellt dar, wie sich die **9 Genius-Aspekte** in einem Menschen entfalten. Dort, wo sich das weisse Kraftfeld weit nach aussen öffnet, ist ein Mensch extravertiert und kann auf andere in dem betreffenden Aspekt wirken. Dort, wo sich das Kraftfeld weniger stark nach aussen ausdehnt, wird ein Mensch stärker von anderen Menschen bzw. seiner Umgebung beeinflusst bzw. kann er andere in den betreffenden Aspekten wahrnehmen. Damit werden die wichtigsten **Wesenszüge, Begabungen und Talente** beschrieben, die diesem Menschen immer zur Verfügung stehen. Vom Antrieb und Stressmodus, Energieentfaltung und Gefühlsstärke über Willenskraft bis zu intuitiver Körperbewusstheit.



Genius-Kraftfeld

Hinzu kommen die **individuellen Spezialisierungen**. Was sich von Mensch zu Mensch unterscheiden kann, ist die Anzahl der Spezialisierungen. Jede orangefarbene Verbindungslinie im Genius Kraftfeld repräsentiert mindestens eine Spezialisierung.

Wenn Sie **Ihre Stärken** besser kennen und Sie sich darüber bewusst sind, was Sie von anderen unterscheidet, können Sie bessere Entscheidungen treffen. Denn die Qualität jeder Entscheidung ist abhängig von Ihrem Informationsstand. Und der **GeniusReport** kann Ihnen diesbezüglich sicherlich mehr Bewusstheit und damit auch Selbstbewusstsein geben. Stellen Sie sich vor, jeder Mensch dürfte sich bereits in der Ausbildung seiner Individualität entsprechend entwickeln. Jedes so geförderte Individuum dürfte sich später in Leichtigkeit und Mühelosigkeit im Beruf befriedigend entfalten, weil der Job, den es macht, genau seinen Anlagen und Talenten entspricht. Ihre Arbeit ist dann kein Prozess von Anstrengung, Mühsal und Anpassung mehr auch nicht mehr krankmachend und ausbrennend, sondern beflügelnd und motivierend.

Individuelle Beratung:

Martina Dresler

64Keys/Genius-Coach und Kunsttherapeutin

Tel.: 076 818 3703

martina@suite996.com

www.geniusreport.net



Archivalien der Basler Mission (Foto: Frédéric Ch. Währen)

IG Spalentor – fürs Quartier

Archiv der Basler Mission – 200 Jahre Weltgeschichte

Hochinteressante Weltgeschichte schlummert – der Öffentlichkeit kaum bekannt – tief unten im Kulturgüterraum des Archivs der Basler Mission und Mission 21. Das Archiv dokumentiert mehr als 200 Jahre Missionsgeschichte, was sehr viel mehr umfasst als Religionsgeschichte. Rund 2000 Laufmeter handschriftliche Dokumente sowie über 7000 Landkarten und Pläne zeugen von der Tätigkeit der Mission rund um die ganze Welt. 60'000 historische Bilder von den Anfängen der Fotografie bis ca. 1950 geben vielfältige Einblicke in die Arbeit der Mission und das Leben der Bevölkerung in den Missionsgebieten. Die meisten Archivalien stammen von der 1815 gegründeten Basler Mission, deren wichtigste Tätigkeitsgebiete Ghana, Kamerun, Südindien, Südchina und Kalimantan (Indonesien) waren.

Nicht nur Forschenden, welche aus der ganzen Welt anreisen, steht das Archiv offen. Verschiedenste Gruppen besuchen das Archiv und erhalten einen Einblick in die einzigartigen Dokumente. Mit einer Voranmeldung und gegen ein Führungs-Entgelt kann das Archiv besichtigt werden.

Die IG Spalentor plant, im Oktober 2020 für ihre Mitglieder eine Führung durch das Archiv durchzuführen. Infos dazu folgen.

Übrigens ... im Haus der Basler Mission/Mission 21 befindet sich eine öffentliche Spezialbibliothek für Missionswissenschaft/Kontextuelle Theologie, African Studies und Entwicklungsthemen. (waf.)

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / Postcheck-Konto: 61-77666-3

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr



Die Redaktion der Zytig hat den Vorstand der IG Spalenvorstadt gebeten, ihr, wenn möglich, einen persönlichen Beitrag zum Thema Corona-Epidemie zu senden. Daraufhin hat uns der folgende berührende Text erreicht, den wir herzlich verdanken.

Meine Tagebuchnotizen zum Lockdown

Von einem Tag auf den anderen befinde ich mich durch die Corona-Pandemie in einer noch nie dagewesenen Situation. Ein kleines Virus hat es geschafft, meinen lebendigen Alltag anzuhalten. Ich bin fassungslos und versuche trotz Unsicherheit und Sorge irgendwie mit der Tatsache umzugehen. In diesem Neuland werde ich geradezu hineingeworfen in einen Gefühlszustand, den ich so nicht kenne - ich begegne einem 'Feind', den ich nicht sehe, der mich von meiner Familie und meinen FreundInnen trennt und dem ich einfach ausgeliefert bin, ohne Halt und Sicherheit.

Mein Laden ist geschlossen – auf jeder Türklinke lauert diese tückische Krankheit und in allen Ländern sterben Menschen oder bangen um ihre Existenz. In einem 'goldenen Käfig' (Haus mit Garten) ertrage ich die Quarantäne und beginne trotz emotionaler Achterbahn nach meiner inneren Stimme zu lauschen, weil der Verstand nicht mehr weiter weiss.



im Haus ZwischenZeit

Neben der schonungslosen Aufdeckung bestimmter Gefühle spriesst aber auch Zuversicht: der Mut zur Stille, Innehalten, Entschleunigung, Zulassen des Nichtstuns, Ausatmen, Wahrnehmen und Geschehenlassen, was keiner ändern kann.

Ich staune darüber, dass dieser Stillstand auch Gelegenheit bietet für Zufälliges, Spontanes und Unerwartetes: ich säe Blumen, backe wieder Brot, schreibe Briefe, beobachte Hummeln, male Bilder ... Ein kleines Virus hat es geschafft, dass ich mich darauf besinne, was wirklich zählt und Dankbarkeit und Zufriedenheit verdrängen mehr und mehr Sorgen und Unsicherheit.

Am 11. Mai wird mein Antiquariat wieder öffnen. Ich denke, es wird vieles nicht mehr so sein, wie es war.

Sabine Koitka

Trost

Bald denki, 's isch e bösi Zit,
und weger 's End isch nümme wit;
bald denki wider: loss es goh,
wenn 's gnueg isch, wird's scho anderst cho.

Doch wenni näumen ane gang
und 's tönt mer Lied und Vogelsang,
so meini fast, i hör e Stimm:
„Bis zfriede! 's isch jo nit so schlimm.“

Johann Peter Hebel (1760-1826)



SpaleZytig Mai 2020

Ein Fresko aus Venetien stellt die heilige Corona als Frau mit zwei Kronen dar.
© 2019, KNA GmbH, Paolo Dalla Corte/Romano Sicilia

Die Legende von der heiligen Corona

Erinnern Sie sich noch, sehr geehrte Leserinnen und Leser, an den 28. September 1984? Das war doch der Tag, als der Name Corona in unserer Stadt schon einmal in aller Munde war. Es handelte sich aber nicht um den unheilvollen Virus, mit dessen epidemischem Wirken seit nunmehr drei Monaten die ganze Welt zu kämpfen hat, sondern um ein 60 Meter langes mit 931 Tonnen Tonerde beladenes Rheinschiff, das auf seiner Bergwärts-Fahrt von der Strömung abgetrieben wurde, gegen die Pfeiler der Mittleren Brücke prallte und sank. (Text nach Basler Stadtbuch 1984)

Dass der Name Corona seit Jahrhunderten in Verbindung mit einer Heiligen gebracht wird, wusste damals wohl kaum jemand und weiss man heute schon gar nicht. Denn mit etwas Unheiligem ist jetzt der Name belegt.

Wer war die heilige Corona? Und was ist das eigentlich – eine Legende?

Zur Zeit der frühen Christen, also im 2. und 3. Jahrhundert nach Christi Geburt, waren diese den Römern, die ja nicht nur an einen einzigen Gott glaubten – sondern wie sie an viele Göttinnen und Götter, die in einer bestimmten Lebenslage angerufen werden konnten – ein Dorn im Auge. Qualvoll wurden die verhassten Christen von den Römern getötet. Sie erlitten ein Martyrium. Später hat die katholische Kirche die Märtyrer und Märtyrerinnen heilig gesprochen.

Der Begriff Legende stammt vom Buchtitel einer mittelalterlichen Sammlung solcher Märtyrer-Schicksale. Bei der Heiligenlegende handelt es sich um die Verkündigung einer Glaubenswahrheit, die meist einen Kern von historischer Wahrheit haben kann.

Historisch gesicherte Angaben über die heilige Corona gibt es nur wenige. Sie lebte wohl im 2. Jh. und starb in Syrien oder Ägypten den Märtyrertod. Eine Legende erzählt, dass sie eine sechzehnjährige verheiratete Christin war, die auf Befehl des heidnischen Statthalters bei der Hinrichtung ihres Ehemannes zuschauen musste. Danach wurde sie ebenfalls zum Tod verurteilt. Man band sie an zwei Palmen fest, die beim Auseinanderschnellen ihren Körper in zwei Teile rissen. Schon bald nach ihrem Martyrium verbreitete sich ihr Kult im Abendland, vor allem in Österreich und Bayern.

Die heilige Corona gilt auch als Schutzpatronin gegen Seuchen! (bt.)